

Ackerkratzdistel

Disteln sind Weideunkräuter aber nicht alle sind schwer bekämpfbar. Manche sind eher selten, wie die Silberdistel und stehen unter Naturschutz. Alle Disteln bilden für viele Insekten eine wichtige Nahrungsgrundlage. Gefürchtet ist v.a. die Ackerkratzdistel.



Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*)

Pflanze ist mehrjährig, krautig und erreicht Wuchshöhen von 60 bis 120 Zentimetern. Sie wächst bis 2000 m über dem Meer. Sie besitzt stachelige buchtig gezähnte Laubblätter. Die Blattoberseite ist nicht stachelig, die Unterseite oft kahl, z.T. spinnwebartig weiß behaart. Die Pflanze ist ausdauernd, hat viele und lange Wurzeläusläufer. Die Wurzel bricht beim Ausreißen (mühsam!) ab. Sie bildet an waagrecht verlängerten, kriechenden Wurzeln Wurzelsprosse aus. Ihre Stacheln werden etwa 5 mm groß und sind spitz. Wurzeln bis 2,8 m tief. Blüten duften nach Honig. Der Nektar steigt in der bis über 10 mm langen Kronröhre bis zum Ausgang. Dadurch ist er Insekten aller Art zugänglich. Insbesondere für Tagfalter ist die Ackerkratzdistel eine wichtige Nektarquelle. Sie bildet bis 5000 flugfähige Samen je Pflanze.

Verwechslungsmöglichkeit: Gewöhnliche Kratzdistel, Sumpfkatzdistel, Alpenkratzdistel u.a., diese sind wesentlich leichter durch Weidepflege und Ausstechen zu regulieren.



Entwicklung der Ackerkratzdistel

Die Verbreitung erfolgt über die Samen. Sie fliegen aber nicht soweit wie beim Löwenzahn und erst bei wirklich optimalen Bedingungen keimen sie. In lückenhaften, wenig gepflegten und unternutzten Weiden können sich Distelsämlinge etablieren. Die junge samenbürtige Pflanze ist anfangs empfindlich und kann mechanisch gut bekämpft werden. Sie bildet jedoch rel. schnell eine Pfahlwurzel aus und dringt mit dieser bis tief in den Unterboden vor. Diese Pfahlwurzel füllt sie als ihr Reserveorgan mit Assimilaten (Zucker, Inulin) an. Im zweiten Jahr setzt die Distel ihr Wurzelwachstum in die Tiefe fort, erschließt sich die nähere Umgebung durch horizontale Seitenwurzeln im Ober- und Unterboden und treibt weitere Bestockungstriebe. Spätestens im dritten Jahr treiben zahlreichen Augen an den horizontal verlaufenden Wurzeln aus und es entsteht das typische Distelnest mit zahlreichen Blüentrieben. Jetzt hat sich die Distel voll am Standort etabliert und ist mit ökologischen Mitteln kaum noch auszurotten. Die Wurzeläusläufer können pro Jahr um ein bis zwei Meter wachsen. Die Energiedichte der Wurzeln ungestörter Distelpflanzen entspricht derjenigen der Zuckerrübe. Mit dieser Energiereserve trotz der Ackerkratzdistel erfolgreich mehrjährigen Bekämpfungsversuchen. Auch aus Wurzelbruchstücken treibt die Distel immer wieder erneut aus.

Ausbreitungsursachen im Alpgelbiet

Vorurteil 1: Zuweilen wird die Ansicht vertreten, dass die Distel nur dann zum Problem wird, wenn der Boden Strukturschäden aufweist. Sicherlich ist die Distel sehr robust und wächst auch noch auf strukturschädigten Böden. Andererseits wächst sie auch auf den besten Böden, wenn sie dazu Gelegenheit hat.

Vorurteil 2: Die Meinung, die Distel sei ein ausgesprochener Nährstoffzeiger und ließe sich durch Nährstoffmangel leicht aushungern ist ebenso falsch. Nährstoffentzug schwächt auch die Kultur und führt dazu, dass sich die Disteln in den lückenhaften Beständen noch besser etablieren.



Unbestritten ist, dass sich die Distel immer in solchen Beständen gut entwickelt und kräftig ausbreitet, in denen sie Lücken vorfindet und zum vollen Sonnenlicht vorstoßen kann. Der Platz an der Sonne sichert ihr die Anlage von Energiereserven zum langjährigen Überleben. **Dichte wüchsige Bestände sind daher die wirksamste Waffe gegen die Ackerkratzdistel.**

Die Distel hat aufgrund ihrer tiefliegenden Speicherwurzeln einen langen Atem und wartet geduldig auf ihre Chance in lückigen Beständen. Eine erfolgreiche Distelbekämpfungsstrategie muss daher sowohl zum Ziel haben, das Anwachsen neuer Samendisteln zu verhindern als auch vorhandene Distelpflanzen durch die geduldige Beseitigung ihrer Sprosse zu schwächen.

Stufenweise (Integrierte) Bekämpfung:

Chemische Bekämpfungsmaßnahmen sind oft nicht nachhaltig wirksam, denn alte Distelnester haben tief im Boden fingerdicke Ausläufer. Auch das beste Herbizid tötet diese nicht ab. Distelnester können *nur durch mehrfach wiederholte, kombinierte Bekämpfungsmaßnahmen* wieder zurückgedrängt werden. Meist zeigt sich ein Erfolg erst nach mehreren Jahren.

1. Einwandern und Anwachsen der Disteln verhindern, d.h. laufende Bestandsbeobachtung und Sämlingsbekämpfung. Häufig wandert die Distel von außen her ein. Kritische Flächen wie extensive Wiesen, Alpweiden, Randstreifen und Böschungen sollten regelmäßig mindestens ein- bis zweimal jährlich auf Disteln kontrolliert werden. Einzelpflanzen sollten sofort bekämpft werden (ausreißen, wo noch möglich; stechen oder schneiden; chemische Einzelstockbehandlung, falls erlaubt). Werden die Pflanzen größer, muss ein Versamen verhindert werden.

Es wichtig, dass der Hirte/Landwirt die Distel ständig im Bewusstsein hat und jede Möglichkeit nutzt, ihr Wachstum zu verhindern. Dazu gehört vor allem das konsequente **Bereinigen der Bestände von Hand**, solange die ersten Einzelpflanzen auftreten. Das geht am besten, sobald die Triebe ausreichend verholzt sind und sich mit dem Wurzelstück ausreißen lassen.

2. Blühende Einzelpflanzen und Distelnester entfernen, d.h. vor Blühbeginn möglichst tief köpfen um Samenbildung zu vermeiden sowie mehrmaliges Ausstechen oder Abhacken ab ca. 5-10 cm Pflanzhöhe. Hierzu sollte die ganze oberirdische Pflanze entfernt werden. Werden die Pflanzen in einem frühen Stadium gestochen oder gehackt, regt dies aufgrund der Reserven in Wurzeln die Seitentriebbildung zunächst noch mehr an. Dies kann entmutigen. Die Maßnahme macht sich nur bezahlt, wenn sie öfters wiederholt wird. Neuaustriebe müssen, sobald sie 5 cm hoch sind noch im gleichen Jahr entfernt werden, um die Neueinlagerung von Reservestoffen zu verhindern. Als Mindestmaßnahme sollten die Blütenköpfe entfernt werden (Nachkontrolle Anfang August).

3. Chemische Bekämpfung

a) *Im Dochtstreichverfahren* mit Spezialgeräten: **Glyphosat-Mittel** (z.B. Roundup Ultra, Glyphos). Dosierung: 33%ig; Zusatz der Markierungsfarbe Basazol-Rot ist empfehlenswert. Das Verspritzen von diesen Totalherbiziden ist verboten.

b) *Oder selektive Mittel* zur Nesterbehandlung *mit der Rückenspritze*:

Die Behandlung erfolgt auf 20-50 cm hohe Pflanzen im ersten Aufwuchs (ca. Ende Mai) und bei Wiederaustrieb ca. ab Ende August bei warmem, wüchsigem Wetter. Hierzu folgende Mittel:

2,4 D Mittel (z.B. U46-M Fluid): Zugelassen gegen alle zweikeimblättrige Unkräuter im Grünland. Gut gegen Gänsedisteln, Binsen, Hahnenfußarten und Sumpfschachtelhalm. Aber gegen Disteln und Ampfer nur eingeschränkt wirksam. 28 Tage Wartezeit.

Genoxone ZX mit den Wirkstoffen Triclopyr und 2,4 D im Einzelpflanzen-Spritzverfahren, 14 Tage Wartezeit. Zugelassen auch gegen Problemunkräuter wie Brennnessel, Bärenklau und Brombeeren. Wirkung auch gegen Binsen, Erica, Hahnenfuß, Kälberkropf, sowie Himbeere, Weiden und andere verholzende Laubholzarten. Je nach Unkrautart sollte die Konzentration der Spritzbrühe 1,0 % bis 2,5 % betragen. Dämpfe nicht einatmen, keine Anwendung bei Hitze.

Eine verkürzte Wartezeit (1 Woche) ist durch das Mittel **Simplex** möglich (0,1 l je 10 l Wasser bei Einzelpflanzenbehandlung). Es ist gegen zweikeimblättrige Unkräuter im Grünland zugelassen, besitzt eine gute Wirkung gegen Disteln und wirkt auch sehr gut gegen Ampfer und Kreuzkraut.

Weil Klee und Kräuter durch diese Mittel erfasst werden, muss auf jeden Fall eine Nachsaat mit Grassamen erfolgen, um die durch die Spritzung entstandenen Lücken zu schließen.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Ihr Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.